

<!--4DINCLUDE ../z\_include/html--> : Das Dokument konnte nicht geöffnet werden.



Mittwoch, 9. Juli 2014

- Neue Besprechungen
- Monatsüberblick
- Tipps der Woche
- Top-Einspielungen
- DVDs SACDs
- Archiv

---

- Labels Auswahl
- Labels direkt

---

- Link-Liste
- Web-Fundstellen

---

online bestellen in KH-Partnershops

- CDs/DVDs
- Noten
- Hotelreservierungen

---



Making YOUR check-in AS EASY AS POSSIBLE




book now!

Klassik Heute Bücher CDs SACDs Feuilleton Künstler Termine

AGBs Impressum Sitemap Kontakt Seite drucken zu Favoriten als Startseite

Archiv

**BIS** 2012

Werke von **S. Rachmaninow**

Yevgeny Sudbin • Singapore Symphony Orchestra • Lan Shui

1 CD/SACD stereo/surround • 71 Min. • 2012

Details (19.07.2013) Bestellen



Die Schrecksekunde währte an die drei oder vier Minuten. So langsam, so ohne jede Spannung dahingespült hatte ich Sergej Rachmaninoffs sinfonischen Erstling noch nie gehört – was nicht heißen soll, dass man ihn nicht seit der katastrophalen Premiere schon des öfteren auf dieser Erde in ähnlicher Weise malträtiert hat: Und in der Tat wollte sich in mir der schlimme Verdacht rühren, Lan Shui und das Singapore Symphony Orchestra hätten sich vorgenommen, das einstige Desaster zu reproduzieren, dessentwegen der junge Komponist beinahe in der Klappmühle gelandet wäre.

Doch glücklicherweise hatte ich mich gründlich getäuscht. Nach und nach erheben sich aus dem wie ungewollt dahinfließenden Farben- und Klanggeschehen die ersten kreativen Absichtserklärungen. Es kommt zu Verwirbelungen, die Flächen gewinnen eine immer größere, durch den seidig-samtigen Ton des Orchesters und die vorzügliche Transparenz der Stimmführung verstärkte Tiefenschärfe: Raum entsteht und dehnt sich, und unversehens befinden wir uns inmitten eines kolossalen Abenteuers. Lan Shui hat es erneut geschafft und versetzt mich in die erfreuliche Lage, aus einem zwei Jahre alten, ebenfalls hier veröffentlichten Text zitieren zu können, worin es hieß, er ließe „sich von der Musik selbst leiten, von ihren Bögen, Windungen, Impulsen, Melancholien und Triumphen; er öffnet mit kräftigen Drehungen die emotionalen Schleusen, deren Mechanismen andere nur mit spitzen Fingern antasten (weil's nun mal in der Partitur steht!) – und dieser beinahe naiv zu nennende, auf den ersten Blick unmöglich tollkühne Sprung ins Bad der Leidenschaften befördert uns mitsamt seinem fabelhaften Klangkörper auf eine musikalische Höhe, von der aus wir tatsächlich das ganze Terrain dieses Werkes überschauen können.“

Mutatis mutandis gilt, was mir damals zu Rachmaninoffs zweiter Sinfonie auf- und einfiel, auch für das hier vorliegende Schicksalswerk. Im Vertrauen auf die Substanzen und die Persönlichkeit des Komponisten sorgt er mit leichter Hand dafür, dass die Fluten nicht über die Ufer treten, und das ist eine hohe, wagemutige Kunst, deren Meister es sogar auf „ewige“ Schrecksekunden ankommen lassen, weil sie wissen, dass am Ende das Konzept aufgeht.

Dem ersten Klavierkonzert nähern sich Lan Shui und sein Solist Jewgenij Sudbin von einer ganz anderen Warte: Wie schon bei der *Paganini-Rhapsodie*, die mit der dritten Sinfonie gekoppelt wurde, scheint man sich auch jetzt nicht erst in letzter Minute auf die Gangart verständigt zu haben, denn die pure Explosionskraft, die das prächtige Stück vom Fleck weg hinauskatapultiert und über einen Zeitraum von knapp fünfundzwanzig Minuten fliegen läßt – dieser Elan verbindet sich mit einer solchen Feinabstimmung, dass man beim Hören jede noch so kleine Energieverdichtung am liebsten mitspielen möchte und, da's einem nicht gegeben, immerhin seine enthusiastischen Akzente auf die Schreibtischplatte hämmert. Mit der stoischen Miene des achtsamen Kritikers könnte ich die filigrane Fingerarbeit, die nirgends aufgesetzte, sondern immer höheren Zwecken dienliche Virtuosität, die völlig natürlich sich wölbenden, nie schnulzigen Kantilenen und den wiederum erlesenen Klang des vorzüglichen, reaktionsschnellen Orchesters jedenfalls nicht miterleben.

Rasmus van Rijn (19.07.2013)

Künstlerische Qualität:	<input type="checkbox"/>	10	Bewertungsskala: 1-10
Klangqualität:	<input type="checkbox"/>	9	
Gesamteindruck:	<input type="checkbox"/>	9	

Konzert-Tipp



Für den erkrankten Yehudi Menuhin sprang sie 1999 mit dem Beethoven-Violinkonzert ein - damals noch keine 20 Jahre alt. Im April 2014 ist Lisa Batiashvili mit diesem Werk in Frankfurt am Main (Alte Oper, 08.04.), Berlin (Konzert-haus 09.04.), Hannover (HCC10.04.) und Hamburg (Laeiszhalle 11.04.) auf Tournee.

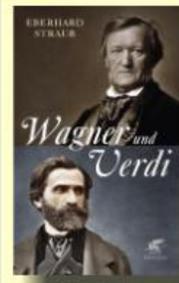
Anzeigen



Musik à la carte (Hier klicken!) [www.jpc.de](http://www.jpc.de)

Aufregende CDs LPs, SACDs und DVD-Audios 

Buch-Tipp



Zum Wagner- und Verdi-Jahr 2013 hat Eberhard Straub eine Doppelbiografie geschrieben. Beide Komponisten führten das Musiktheater auf einen seither nicht mehr erreichten Zenit. Der Autor entdeckt in Wagner und Verdi zwei europäische Patrioten wieder und in ihrer Musik eine wahrhaft europäische Kunst. Verlag Klett-Cotta ISBN: 978-3-608-94612-3 VÖ 24. Okt. 2012, 22,95 Euro

Noten

Notensuche

LOS

The moment of shock lasted for 3 or 4 minutes: I had never heard Rachmaninov's *First Symphony* performed so slowly, so seemingly without tension. In any case, given the work's catastrophic premiere, it would not be the first time the work had been similarly mistreated. An initial thought occurred to me: had Lan Shui and the Singapore Symphony Orchestra deliberately decided to replicate that first disastrous performance, which had driven the young Rachmaninov almost to the brink of insanity?

Fortunately, however, I had been fundamentally deceived. Gradually the first creative statements arise from the seemingly unintentional mellifluous colour and sound clouds. Swirls appear, brought about by the silky smooth sound of the orchestra and the excellent transparency of the voices gaining increasing greater depth of field: a sound space emerging and expanding until, suddenly, we are in the midst of a colossal adventure. Lan Shui has done it again, and, quoting from my review published here two years ago [of the SSO's recording of Rachmaninov's *Symphony No. 2*], lets himself being guided by music itself, its arches, torsions, impulses, melancholies and triumphs: he opens with a vigorous twist the emotional floodgates, which other interpreters merely touch on (just because it is written in the score!) - and this, what can be almost called naive, at the first glance impossible, venturesome jump into the pool of emotions, carries us together with his fantastic orchestra to heights from where we truly get an overview of this work's entire domain.

Mutatis mutandis [Latin: changing only what needs to be changed], what stood previously with the *Second* is also true for this current recording. Having confidence in the substance and personality of the composer, Lan Shui manages to take care with an easy touch that the emotional tides don't overflow; and this is a highly audacious form of artistry, whose exponents even risk big moments of shock, because they know, that in the end their concept works.

Towards the *First Piano Concerto* Lan Shui and soloist Yevgeny Sudbin take a completely different approach. As with the orchestra's recording of the *Paganini-Rhapsody*, previously coupled with the *Third Symphony*, in this case not only at the last minute do they appear to agree on a common direction. There is a sheer explosive force throughout the work, that catapults this magnificent opus and lets it fly over 25 minutes, a vigour that is combined with such a precision, that one, while listening to it, would love to play along to every small concentration of energy; but since this is not possible, one can only beat the enthusiastic accents onto one's desk.

As an attentive critic, I could not expect to again experience and relive the delicate fingerwork in this recording, the never artificial virtuosity, the naturally flowing yet never syrupy cantilenas and, once again, the superb sound of the quick-reacting orchestra.

Rasmus van Rijn (19.07.2013)

Artistic quality: 10/10

Sound quality: 9/10

Overall: 9/10